

© Dipl.-Psych. Jürgen Maes  
Fachbereich I - Psychologie  
Universität Trier  
D-54286 Trier  
Telefon: 0651-2013190  
Fax: 0651-2012961  
e-mail: maes@pcmail.uni-trier.de

99                      1996

Jürgen Maes, Manfred Schmitt & Andreas Schmal

Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische  
Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, So-  
zialismus, Anarchismus, Ökologismus, Faschismus)  
als Kovariate

GiP-Bericht Nr. 12

**ISSN 1430-1148**



Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

## INHALT

VORBEMERKUNGEN .....	1
Kontext und Zielsetzung dieses Berichts.....	1
Variablengruppen .....	1
Kernvariablen .....	1
Demographische Kovariate .....	3
Gerechtigkeitspsychologische Kovariate .....	4
Indikatoren Seelischer Gesundheit.....	5
Allgemeine Psychologische Kovariate.....	5
Haltungen zur Nation und politische Überzeugungen als Kovariate .....	6
 POLITISCHE GRUNDHALTUNGEN .....	 6
Grunddimensionen politischer Überzeugungen .....	6
Ein Fragebogen zur Erfassung unterschiedlicher Facetten von Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus und Ökologismus .....	10
Konservatismus .....	10
Liberalismus .....	13
Sozialismus.....	14
Anarchismus .....	15
Ökologismus.....	17
Faschismus .....	19
Zusammenstellung der Items im GiP-Instrument .....	21
 LITERATURVERZEICHNIS.....	 25
 BISHER ERSCHIENENE ARBEITEN DIESER REIHE.....	 27
 ANDERNORTS PUBLIZIERTE ARBEITEN AUS DIESER ARBEITSGRUPPE .....	 33

## ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen des längsschnittlich angelegten Forschungsprojekts "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP) werden politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Ökologismus, Faschismus) als Kovariate erfaßt. Politische Grundhaltungen werden als Einstellungen konzipiert, die Wahrnehmungen der Lebensbedingungen in Deutschland nach der Wiedervereinigung filtern, Erklärungen der Lebensbedingungen steuern und Bewertungen beeinflussen. Vor dem Hintergrund bestehender Operationalisierungsvorschläge in der Literatur werden Meßvorschläge für die politischen Grundhaltungen unterbreitet.

## ABSTRACT

In the longitudinal research project "Justice as a problem in unified Germany" (GiP), basic political beliefs (conservatism, liberalism, socialism, anarchism, ecologism, fashism) are measured as covariates. Political beliefs are assumed to bias citizens perceptions of the living conditions in Germany after the reunification, to guide explanations for the current situation, and to influence judgments regarding the situation. On the basis of available operationalizations in the literature, measurement instruments are suggested for assessing basic political beliefs.

## VORBEMERKUNGEN

### Kontext und Zielsetzung dieses Berichts

Diese Arbeit ist im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Forschungsprojekts "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP) entstanden. Die Fragestellung des Projekts geht von der Annahme aus, daß im wiedervereinigten Deutschland "Ost" und "West" nicht nur geographische und historische Begriffe darstellen, sondern psychologisch bedeutsame soziale Kategorien bilden und somit die Grundlage für soziale Vergleiche aller Art abgeben. Für die innerdeutsche Situation ist auch fünf Jahre nach der Wiedervereinigung ein deutliches Gefälle in der durchschnittlichen Qualität der Lebensbedingungen von West nach Ost kennzeichnend. Für viele Bürger in Ost und West stellt sich die Frage nach der Gerechtigkeit dieser Situation. Aufbauend auf früheren Arbeiten zur relativen Deprivation und relativen Privilegierung soll in GiP längsschnittlich untersucht werden, welche dispositionellen Einstellungen und Werthaltungen gemeinsam mit welchen spezifischen Ansichten über die innerdeutsche Verteilungssituation zu subjektiven Ungerechtigkeiten führen, und welche Effekte Ungerechtigkeitswahrnehmungen auf Emotionen, Handlungsbereitschaften und Indikatoren der seelischen Gesundheit haben (Schmitt, Maes & Neumann, 1994).

Dieser Bericht informiert genauer über politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Ökologismus, Anarchismus), deren Erhebung nach dem gegenwärtigen Entwicklungsstand des Forschungsvorhabens vorgesehen ist. Wie alle parallelen Berichte, in denen andere Gruppen von Untersuchungsvariablen theoretisch hergeleitet, eingeordnet und einschließlich der zu ihrer Messung übernommenen oder neu entwickelten Instrumente beschrieben werden, soll dieser Bericht eine möglichst eigenständige und geschlossene Darstellung des Themas leisten. Die Kenntnis anderer Berichte oder der gleichzeitige Einblick in diese werden nicht vorausgesetzt. Zur Erleichterung des Verständnisses und zur Einordnung der hier behandelten Konstrukte und Meßinstrumente in den Kanon aller Konstrukte und Meßverfahren der Untersuchung erscheint es hilfreich, zunächst alle Variablengruppen, die gegenwärtig unterschieden werden, kurz zu beschreiben. Abweichungen von der ersten Projektskizze (Schmitt, Maes & Neumann, 1994) spiegeln theoretische, methodische und praktische Weiterentwicklungen des Projekts wieder.

### Variablengruppen

#### *Kernvariablen*

Diese erste Gruppe von Variablen werden bei Schmitt, Maes & Neumann (1994) als situationsbezogene Kognitionen, Emotionen und Handlungsbereitschaften bezeichnet. Hierunter werden Wahrnehmungen, Urteile, Überzeugungen, Bewertungen und (sich daraus ergebende) Emotionen mit Bezug auf die gerechtigkeitsthematisch relevante Lage verstanden, also des Unterschieds zwischen der eigenen Lebenslage und jener der Vergleichsgruppe. Dabei ist nicht an eine globale Unterschiedlichkeit zwischen Ost und West gedacht. Da das Ost-West-Gefälle in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich stark oder sogar unterschiedlich gerichtet sein mag, erscheint es notwendig, zwischen Lebensbereichen zu differenzieren. Dabei stellt sich die Frage des Spezifitätsgrades. Als Kompromiß zwischen Sparsamkeit und Differenziertheit wird ein mittlerer Abstraktionsgrad vorgeschlagen, der Vergleichsdimensionen oder Lebensbereiche umfaßt, die ihrerseits in spezifische Komponenten zerlegt werden. Einige Kernvariablen beziehen sich auf diese Komponenten, andere nur auf die Vergleichsdimensionen. Die folgende Übersicht enthält die in Erwägung gezogenen Vergleichsdimensionen und die zugehörigen Komponenten. Ausführlich werden die Kernvariablen von Schmitt, Maes & Schmal (1995a) beschrieben.

---

<b>Bereich</b>	<b>Komponenten</b>
I. Arbeit und Beruf	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Stellenangebot</li> <li>2. Arbeitsplatzsicherheit (dauerhafte Stellen)</li> <li>3. Qualität der Ausstattung am Arbeitsplatz</li> <li>4. mitmenschliches Klima am Arbeitsplatz</li> <li>5. Qualität der beruflichen Fort- und Weiterbildung</li> <li>6. Bezahlung</li> <li>7. Chance, beruflich aufzusteigen</li> <li>8. das Angebot an betrieblichen Zusatzleistungen (betriebliche Altersversorgung, Betriebskindergarten, etc.)</li> <li>9. Rücksicht auf Arbeitnehmerinteressen</li> </ol>
II. Materielle Situation/ Wohlstand	<ol style="list-style-type: none"> <li>10. persönlicher Besitz von Immobilien</li> <li>11. persönlicher Besitz von Ersparnissen und finanziellen Rücklagen</li> <li>12. verfügbares Einkommen</li> <li>13. Möglichkeiten für den einzelnen, Wohlstand zu bilden</li> <li>14. private Verschuldung</li> <li>15. Besitz von Gebrauchsgütern</li> <li>16. Besitz von Luxusgütern</li> </ol>
III. Menschliche Situation	<ol style="list-style-type: none"> <li>17. Respekt und Anerkennung bekommen</li> <li>18. von anderen ausgebeutet werden</li> <li>19. Zweifel am eigenen Lebensweg haben</li> <li>20. ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein haben</li> <li>21. anderen vertrauen können</li> <li>22. wahre Freunde finden</li> <li>23. vom Leben benachteiligt sein</li> <li>24. von anderen Mißtrauen entgegengebracht bekommen</li> <li>25. mit sich selbst im reinen sein</li> <li>26. Sinn im Leben finden</li> <li>27. sich auf Gelerntes verlassen können</li> <li>28. Solidarität von Freunden und Bekannten bekommen</li> <li>29. unbeschwert von Schuldgefühlen sein</li> <li>30. sich als wertvoller Mensch fühlen</li> <li>31. von anderen betrogen werden</li> <li>32. menschliche Enttäuschungen erleiden</li> <li>33. frei von Selbstzweifeln sein</li> <li>34. unbeschwert von Zukunftssorgen sein</li> <li>35. im Alltag hilflos sein</li> <li>36. Geborgenheit in der Familie finden</li> </ol>
IV. Wohnen und Stadtqualität	<ol style="list-style-type: none"> <li>37. Wohnqualität (Ausstattung und Komfort)</li> <li>38. Preis-Leistungs-Verhältnis bei Wohnungen</li> <li>39. Wohnungsangebot</li> <li>40. Erhalt historisch wertvoller Bausubstanz</li> <li>41. Geschlossenheit von Stadtbildern</li> <li>42. Erlebniswert der Städte</li> <li>43. Bewohnbarkeit der Städte</li> <li>44. Kinderfreundlichkeit der Städte</li> </ol>
V. Umwelt und Natur	<ol style="list-style-type: none"> <li>45. Qualität des Trinkwassers</li> <li>46. Luftqualität</li> <li>47. Sauberkeit des Bodens und der natürlichen Gewässer</li> <li>48. die Erholungsmöglichkeit in freier Natur</li> <li>49. die Naturbelassenheit der Landschaft</li> <li>50. die Bewahrung von Naturgütern (Biotope, Alleen, Flußauen)</li> </ol>

---

Die Kernvariablen in den genannten Bereichen umfassen die folgenden Wahrnehmungen, Bewertungen, Attributionen, Verhaltensweisen und Emotionen.

1. Unterschiedswahrnehmung (Wie ist die Situation gegenwärtig?)
2. Unterschiedsgerechtigkeit (Wie müßte der Unterschied sein, damit die Situation gerecht wäre?)
3. Zentralität (Wie persönlich wichtig sind die Komponenten für den Probanden?)
4. Veränderungen im Osten (Wie hat sich die Situation im Osten seit der Wende/Wiedervereinigung verbessert/verschlechtert?)
5. Veränderungen im Westen (analog zu 4)
6. Künftige Veränderungen im Osten (Wie wird sich die Situation im Osten in den nächsten drei Jahren verbessern/verschlechtern?)
7. Künftige Veränderungen im Westen (analog zu 6)
8. Attribution der Veränderungen im Osten (Auf wen oder was sind die Veränderungen der Situation im Osten seit der Wende zurückzuführen? Vorgegeben wird eine Liste mit Personen, Gruppen, Institutionen und Systemmerkmalen. Unterschieden wird nach Attributionen für Verbesserungen und Verschlechterungen.)
9. Attribution der Veränderungen im Westen (analog zu 8).
10. Attribution der Unterschiede zwischen Ost und West (Auf wen oder was sind die gegenwärtigen Unterschiede zwischen Ost und West zurückzuführen? Vorgegeben wird eine Liste mit Personen, Gruppen, Institutionen und Systemmerkmalen. Unterschieden wird nach Attributionen für Nachteile im Osten/Vorteile im Westen und Vorteile im Osten/Nachteile im Westen.)
11. Verantwortung für Verbesserungen (Wer ist verpflichtet, für Verbesserungen zu sorgen? Vorgegeben wird eine Liste mit Personen, Gruppen und Institutionen.)
12. Kompetenzen für Verbesserungen (analog zu 11)
13. Befürwortete Maßnahmen (Eine Reihe von Maßnahmen wird vorgegeben, die von der Person graduell befürwortet oder abgelehnt werden können.)
14. Bereitschaften (Eine Reihe von Möglichkeiten, sich für die Maßnahmen einzusetzen, wird vorgegeben.)
15. Eigenes Verhalten (Eine Reihe von Verhaltensweisen, die sich auf den Umgang mit der Situation im jeweiligen Bereich beziehen, wird vorgegeben.)
16. Gefühle (Was fühlen Sie? Vorgegeben werden 13 Emotionen: Mitleid, Schuldgefühle, Ärger, Angst, Dankbarkeit, Stolz, Selbstmitleid, Empörung, Scham, Hoffnung, Neid, Bewunderung, Hoffnungslosigkeit)
17. Unterschiedswahrnehmung aus der Sicht der anderen (Analog zu 1: Wie ist die Situation gegenwärtig aus der Sicht der Menschen im anderen Teil Deutschlands?)

### ***Demographische Kovariate***

Eine zweite Gruppe von Variablen lassen sich als sogenannte demographische Kovariate zusammenfassen. Sie werden ausführlich von Maes, Schmitt & Schmal (1996a) beschrieben. Die demographischen Kovariate unterteilen sich in allgemeine demographische Variablen wie Geschlecht, Alter, Familienstand etc. und bereichsspezifische demographische Variablen.

Der Begriff demographisch ist insofern sehr weit gefaßt, als nicht nur objektive oder objektivierbare Variablen wie Alter und Geschlecht erhoben werden, sondern auch subjektive Einschätzungen der persönlichen Lebensverhältnisse, wie etwa die Ausstattung des eigenen Arbeitsplatzes oder die eigene Religiosität. Demographische Kovariate werden als objektive

Anker subjektiver Bewertungen umfangreich, detailliert und bereichsspezifisch erhoben, um möglichst genau empirisch untersuchen zu können, wie gut sich die in der Gruppe der Kernvariablen genannten Wahrnehmungen, Bewertungen, Attributionen, empfohlenen Maßnahmen und Emotionen aus der individuellen Lebenssituation erklären lassen. Anders ausgedrückt: Wie sehr abstrahieren Personen von ihrer persönlichen Lebenslage, wenn Sie die allgemeinen Lebensbedingungen in Deutschland einschätzen, und wie sehr reflektiert ihr Urteil über die allgemeine Situation ihre persönliche Lage. Beispielhaft seien für jeden Bereich je zwei Kovariate genannt.

#### Arbeit und Beruf

- Angemessenheit des persönlichen Einkommens
- Aufstiegsmöglichkeiten

#### Materielle Situation und Wohlstand

- Persönliche Ersparnisse und finanzielle Rücklagen
- Persönliche Schulden

#### Menschliche Situation

- Gesellschaftliche Auszeichnungen und Ehrungen
- Berufliche Nachteile wegen tatsächlicher oder unterstellter Mitarbeit in einer geheimdienstlichen Organisation

#### Wohnen und Stadtqualität

- Ausstattung der Wohnung (Heizung, Warmwasseraufbereitung, Verglasung etc.)
- Lage der Wohnung (Anbindung an öffentlichen Nahverkehr, Einkaufsmöglichkeiten etc.)

### ***Gerechtigkeitspsychologische Kovariate***

In der Projektskizze von Schmitt, Maes & Neumann (1994) werden die gerechtigkeitspsychologischen Kovariate inhaltlich der Gruppe der Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen als generalisierte und überdauernde Dispositionen zugeordnet. Daß sie nun als eigene Gruppe behandelt werden, hat mehrere Gründe. Erstens sind diese Variablen von herausragender Bedeutung im Forschungsprogramm, das die innerdeutsche Situation explizit mit gerechtigkeitspsychologischen Konzepten und Theorien rekonstruieren soll. Zweitens erscheint die getrennte Abhandlung homogener Variablengruppen sinnvoll, um spezifische Leserkreise gezielt ansprechen und informieren zu können, statt sie mit einer Fülle von heterogenen theoretischen Orientierungen sowie den entsprechenden Konstrukten und Meßinstrumenten zu überfrachten. Drittens ist das Material aller hier genannten Variablengruppen so umfangreich, daß für Darstellung und Rezeption eine relativ differenzierte Partitionierung zumindest hilfreich erscheint.

Schmitt, Maes & Neumann (1994) schlagen außer der Gerechtigkeitszentralität, die sinnvollerweise gemeinsam mit der Zentralität anderer Werte erhoben wird (siehe unten: Allgemeine Psychologische Kovariate) drei weitere Konstrukte vor.

1. Einstellungen zu Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit
2. Glaube an eine gerechte Welt
3. Sensibilität für erfahrene Ungerechtigkeit

Schmitt, Maes & Schmal (1995b) haben die Literatur nach verfügbaren Meßinstrumenten für diese Konstrukte gesichtet. Zur Messung der Einstellungen zu Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit wurde ein neues Instrument entwickelt, das sich inhaltlich auf die verschiedenen Vergleichsdimensionen oder Lebensbereiche von GiP bezieht. Aus theoretischen Überlegungen wurde das Konstrukt der Sensibilität für erfahrene Ungerechtigkeit ergänzt um Gerechtig-

keitssensibilität aus der Täterperspektive und der Beobachterperspektive. Ein früher entwickeltes Instrument für die Opferperspektive (Schmitt, Neumann & Montada, 1995) wurde modifiziert und als Grundlage zur Konstruktion je eines Instrumentes für die beiden anderen Perspektiven genommen.

Schließlich wurde das Konstrukt des Glaubens an eine gerechte Welt sensu Lerner (z.B. 1980) auf der Basis konzeptueller Überlegungen und empirischer Befunde (Maes, 1992, 1995a) GiP-spezifisch in folgende "Glaubensformen" differenziert:

1. Allgemeiner Glaube an eine gerechte Welt
2. Allgemeiner Glaube an eine ungerechte Welt
3. Glaube an immanente Gerechtigkeit
4. Glaube an ultimative Gerechtigkeit als Opferkompensation
5. Glaube an ultimative Gerechtigkeit als Täterbestrafung

Für die erste "Glaubensform" konnte ein verfügbares Meßinstrument übernommen werden (Dalbert, Montada & Schmitt, 1987), für die restlichen Formen wurden teils Items von Maes (1992) adaptiert, teils neue Items konstruiert. Eine ausführliche Beschreibung und Begründung dieser Schritte findet sich bei Schmitt, Maes & Schmal (1995b).

### *Indikatoren Seelischer Gesundheit*

Diese Gruppe von Variablen war in der Projektskizze von Schmitt, Maes & Neumann (1994) erst angedacht worden. Die dort vorgeschlagenen Variablen konnten nach gründlichen Literaturrecherchen und konzeptuellen Analysen des "Konstruktkonglomerats" dennoch weitgehend übernommen werden. Ausführlich wird die Auswahl der Indikatoren seelischer Gesundheit und von geeigneten Meßinstrumenten im Bericht von Schmitt, Maes & Schmal (1995c) begründet. Hier werden sie nur aufgelistet:

1. Bilanzierendes Glücksbarometer (1985 bis 1995 im Jahresraster)
2. Lebenszufriedenheit
3. Depressivität
4. Selbstwertgefühl
5. Seelische Gesundheit als Sekundärfaktor im Persönlichkeitsmodell von Becker (1995)

### *Allgemeine Psychologische Kovariate*

Hierbei handelt es sich sozusagen um eine "Restkategorie" für Konstrukte aus jener Gruppe psychologischer Kovariate, die Schmitt, Maes & Neumann (1994) Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen als generalisierte und überdauernde Dispositionen bezeichnet haben. Nach dem gegenwärtigen Stand der Projektentwicklung umfaßt diese Kategorie folgende Konstrukte.

1. Werthierarchie [Grundlegende Werte in Anlehnung an Rokeach (1966) und Schwartz (1992) sollen in eine Rangreihe ihrer persönlichen Bedeutsamkeit gebracht werden.]
2. Wertezentralität (Die persönliche Wichtigkeit von Kontrolle, Gerechtigkeit, Freiheit, Sinn und Hedonismus als für GiP besonders einschlägige Werte werden zusätzlich mit mehreren Items erfaßt.)
3. Kontrollüberzeugungen [Hierzu liegt ein eigener Bericht vor (Maes, 1995b)]
4. Drakonität [Hierzu liegt ein eigener Bericht vor (Maes, 1994)]
5. Soziale Einstellungen
6. Empathie



## 7. Arbeitsethik

Gegenüber der Projektskizze von Schmitt, Maes & Neumann (1994) entfallen aus Kapazitätsgründen die dort vorgeschlagenen Konstrukte Handlungs- versus Lageorientierung, Tenazität versus Flexibilität und Soziale Erwünschtheit. Neu gegenüber Schmitt, Maes & Neumann (1994) hinzugekommen sind Drakonität, Arbeitsethik und Empathie, wobei das letzte Konstrukt aus Kapazitätsgründen möglicherweise entfallen muß.

### *Haltungen zur Nation und politische Überzeugungen als Kovariate*

In der Projektskizze von Schmitt, Maes & Neumann (1994) werden Bekenntnisse und Affiliationen zu Interessen- und Wertegemeinschaften gemeinsam mit Soziodemographischen Variablen aufgeführt. Im Zuge der theoretischen und methodischen Weiterentwicklung des Forschungsvorhabens wurde diese heterogene Gruppe von Indikatoren ausdifferenziert in die Gruppe der oben bereits erwähnten Demographischen Kovariate und diese Gruppe. Die zugehörigen Konstrukte und Meßinstrumente lauten:

1. Haltungen zur Nation (Facetten des Nationalgefühls wie Nationalstolz und Scham über finstere Kapitel in der deutschen Geschichte; soziale Einheiten, mit denen man sich identifiziert)
2. Machiavellismus
3. Dogmatismus
4. Ambiguitätstoleranz
5. Toleranz
6. Autoritarismus
7. Konservatismus
8. Liberalismus
9. Sozialismus
10. Ökologismus
11. Anarchismus

Haltungen zur Nation werden bei Maes, Schmitt & Schmal (1996b) abgehandelt, die Konstrukte Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus bei Maes, Schmitt & Schmal (1996c). Der vorliegende Bericht informiert über die Entwicklung von Meßinstrumenten für die politische Grundhaltungen Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Ökologismus und Anarchismus.

## **POLITISCHE GRUNDHALTUNGEN**

### **Grunddimensionen politischer Überzeugungen**

Die Begriffe, mit denen wir unsere politischen Landschaften beschreiben und mit denen wir Bewegungen und politisch bewegte Menschen einordnen, stammen allesamt aus dem 19. Jahrhundert. Sie haben ihren Ausgangspunkt in der französischen Revolution, die den endgültigen Abschied vom Mittelalter und den Beginn der Neuzeit markiert. Mit ihr verbunden ist der Übergang von der feudalistischen Agrargesellschaft zum Kapitalismus, der Übergang vom Absolutismus zu parlamentarischen Systemen und ideologisch gesehen "der Beginn jenes politischen Denkens, das die Freiheit des Menschen in den Mittelpunkt der Politik stellt und sich damit zur Individualität und zu vorstaatlichen Grundrechten bekennt" (Weller, 1990, S. 39).

In der Auseinandersetzung mit den sich daraus ergebenden Problemen bildeten sich damals

politische Grundströmungen heraus, die bis in die heutige Zeit weiterverfolgt werden können. Wir nennen diese Strömungen Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus und Anarchismus. Auch der Nationalismus, der sich nicht klar einem dieser Lager zuordnen läßt (es gibt konservativen, liberalen, aber auch sozialistischen Nationalismus), ist ein Kind des vergangenen Jahrhunderts. Die großen Fraktionen der parlamentarischen Demokratien einschließlich des Europa-Parlamentes werden noch heute von Konservativen, Sozialisten bzw. Sozialdemokraten und Liberalen gebildet. Neu hinzugekommen - und damit ein offensichtliches Kind des 20. Jahrhunderts - scheint nur die ökologische Bewegung, die sich seit Ende der siebziger Jahre vor allem in Deutschland, aber auch in anderen Ländern, zur vierten größeren Kraft entwickelte. Genau besehen reicht allerdings auch diese Bewegung bis ins 19. Jahrhundert zurück: Sie reicht bis zur Romantik und anderen Gegenbewegungen zur Aufklärung. Zur ideologischen Begründung berief sie sich häufig auf die Reden großer Indianerhäuptlinge des vergangenen Jahrhunderts, die ein anderes Verhältnis des Menschen zur Natur forderten und indianische Eingebundenheit in die Natur mit dem zerstörerischen Umgang der weißen Zivilisation mit der Natur kontrastierten.

Psychologen, die interindividuelle Unterschiede in fundamentalen politischen Einstellungen beschreiben wollten, haben bisher meist nur einen Teil dieses Spektrums in Meßinstrumenten abzubilden versucht. So gibt es eine Vielzahl von Instrumenten zur Messung von „Konservatismus“ oder auch "Konservativismus" als Persönlichkeitseigenschaft, Fragebögen zur Messung von Liberalismus, Sozialismus oder Anarchismus muß man dagegen lange suchen. Dies mag damit zu erklären sein, daß man im Rahmen der Vergangenheitsaufarbeitung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nach Gründen für Entstehung und Erfolg des Faschismus suchte und diese auch im Bewußtsein oder in der Persönlichkeit der Bürger zu finden glaubte. Bahnbrechend ist in diesem Zusammenhang die Studie von Adorno et al. (1949), die die gesuchte Eigenschaft u.a. mit einer „F-Skala“ zu messen suchte. In der Folge wurden zahlreiche Skalen zur Messung von Faschismus, Autoritarismus und später zunehmend auch Konservativismus entwickelt, da man in diesen Eigenschaften Größen sah, die demokratische Entwicklungen verhinderten und erschwerten. Unterschiede und Grenzen zwischen den genannten Einstellungen werden dabei häufig nur sehr verschwommen konzeptualisiert.

Wünschenswert wäre es dagegen, die Grenzen scharf und klar zu umreißen. Wünschenswert wäre vor allem ein Fragebogen, der das ganze Spektrum fundamentaler politischer Einstellungen und Überzeugungen abzubilden in der Lage ist. Ein solcher Fragebogen sollte Items zur Messung von Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Faschismus, Anarchismus und Ökologismus mit ihren verschiedenen Facetten enthalten. Gegenwärtig sucht man solche Fragebögen in den Sozialwissenschaften vergebens. Eine der wenigen Ausnahmen bildet Eysencks (1978) faktorenanalytische Studie über die Struktur politischer Einstellungen, in der er die Primärfaktoren Freizügigkeit (Permissiveness), Sozialismus (Socialism), Rassismus (Racism), Laissez-faire, Pazifismus (Pacifism), Kapitalismus (Capitalism), Religion, reaktionären Individualismus (reactionary individualism), menschliche Natur (human nature), libertäre Einstellungen (libertarianism) herauskristallisieren konnte. In der nachfolgenden Tabelle sind die Eysenckschen Items mit ihrer Zuordnung zu den zehn Faktoren zusammengestellt:

Dimension	Itemwortlaut	Polung
<b>Permissivität</b>	More severe punishment of criminals will reduce crime.	-
	There is no harm in travelling occasionally without a ticket, if you can get away with it.	+

	The laws against 'soft' drugs like marijuana are too strict.	+
	Modern students show unrest because the old ways have failed.	
	Men and women have the right to find out whether they are sexually suited before marriage (e.g. by trial marriage)	+
	Children today need more discipline.	-
	The 'new look' in drama or TV plays an improvement on the old-fashioned type of entertainment.	+
	Sexual immorality destroys the marriage relation, which is the basis of our civilization.	-
	The 'free-and-easy' play-way of teaching youngsters results in poor reading and writing.	-
	Permissiveness in our society has gone much too far.	-
	The sight of young men with beards and long hair is unpleasant.	-
<b>Socialism</b>	'Free enterprise' is another way of saying exploitation of the workers'.	+
	Ultimately, private property should be abolished and complete socialism introduced.	+
	Royalty and nobility encourage snobbishness in a country, and are not compatible with democracy.	+
	Our country is probably not better than many others.	+
	Tradition has too big an influence in this country.	+
	In the interests of peace, we must give up part of our national sovereignty.	+
<b>Racism</b>	It would be best to keep coloured people in their own districts and schools, in order to prevent too much contact with whites.	+
	Coloured people are innately inferior to white people.	+
	Improving slum areas is a waste of money.	+
	Jews are as valuable citizens as any other group.	-
	It would be a mistake to have coloured people as foremen over whites.	+
<b>Laissez-faire</b>	The government is gradually taking away our basic freedom.	+
	Production and trade should be free from government interference.	+
	Many politicians are bought off by some private interest.	+
	Most politicians don't seem to me to really mean what they say.	+
	The welfare state gives too much help to people who refuse to do a proper day's work.	+
<b>Pacifism</b>	War can never be justified even if it seems the only way to protect our national rights and honour.	+
	The evils of war are greater than any conceivable benefits.	+
<b>Capitalism</b>	There is no such thing as a 'class struggle' in this country today.	+

	Too much is paid in tax by people with high incomes.	+
	Strikes should be made illegal.	+
	There exists a class of people whose family background and traditions make them most fitted to lead the country.	+
	Control of inflation is more important than a low rate of unemployment.	+
<b>Religion</b>	There is no survival of any kind after death.	-
	The church should attempt to increase its influence on the life of the nation.	+
	Most religious people are hypocrites.	-
	Religious beliefs of all kinds are just superstitions	-
	The universe was created by God.	+
<b>Reactionary individualism</b>	It is only by returning to our glorious and forgotten past that real social progress can be made.	+
	There is no harm in travelling occasionally without a ticket, if you can get away with it.	+
	The government is gradually taking away our basic freedom.	+
	Life in the old days used to be much more pleasant than nowadays.	+
	The church is the main bulwark opposing the evil trends of modern society.	+
	We should recognize that we have duties to society, as well as rights.	-
<b>Human nature</b>	A classless society is impossible.	+
	War is inherent in human nature.	+
	All social planning leads to human regimentation.	+
<b>Libertarianism</b>	The minority should be free to criticize majority decisions.	+
	National minorities should have the right to govern themselves.	+
	It is wrong to punish a man who helps another country because he prefers it to his own.	+
	In this country it is big business that controls the state, not the people in general.	+

In der Tat erfüllen die Items des Eysenckschen Fragebogens das Kriterium, eine große Spannweite sehr unterschiedlicher politischer Grundüberzeugungen zu erfassen und sich nicht auf ein als eindimensional verstandenes Konstrukt wie Konservatismus zu beschränken. Sie reichen von rassistischen Anschauungen bis zu sozialistischen Überzeugungen. In den Skalen „Permissiveness“, „Laissez-faire“ und „Libertarianism“ finden sich unterschiedliche Momente liberaler Einstellungen, in den Skalen „Capitalism“ und „reactionary individualism“ sind konservative Züge vertreten. Die meisten Items haben aber nur einen allenfalls indirekten Bezug zu den politischen Grunddimensionen und können nur selten als individuelle Zustimmung zu einem ideologischen Überzeugungssystem gelesen werden. Dies ist zum Beispiel bei zwei Items des Sozialismus-Faktors der Fall: „Free enterprise is another way for saying exploitation of the workers“, und „Ultimately, private property should be abolished and complete socialism introduced“. Die anderen vier repräsentieren sehr allgemeine Überzeugungen (etwa „Tradition has too big an influence in this country“), die man nicht unbedingt als sozialistisch

bezeichnen muß. Trotz der relativ großen semantischen Spannweite der Items sind nicht alle eingangs erwähnten Dimensionen im Fragebogen vertreten (es fehlen Anarchismus und Ökologismus, Faschismus ist nur durch die spezifische Facette „Rassismus“ vertreten; ob die relevanten Facetten von Sozialismus, Konservatismus und Liberalismus abgedeckt sind, ist zumindest fraglich). Andere Dimensionen des Eysenckschen Fragebogens („Religion“) haben nur sehr wenig mit politischen Inhalten zu tun. Zudem finden sich auf den einzelnen Faktoren auch sehr heterogene Zusammenstellungen von Items, deren klare Interpretation Schwierigkeiten bereitet. Dies spiegelt sich auch in mitunter wenig markanten Ladungsstrukturen (mit teilweise doppelten Zuordnungen) der Items auf den Faktoren. Schließlich können manche Items auch nur zeitgeistspezifisch als repräsentativ für eine bestimmte Einstellung gesehen werden (etwa „The sight of young men with beards and long hair is unpleasant“, „The new look in drama and TV plays is an improvement on the old-fashioned type of entertainment“, „Modern students show unrest because the old ways have failed“). Aus diesen Gründen wurde Eysencks Fragebogen trotz mancher Vorzüge nicht für GiP verwendet.

Im folgenden wird die Konstruktion eines GiP-spezifischen Fragebogens vorgestellt, mit dem im wesentlichen drei Ziele verfolgt wurden:

1. Der Fragebogen sollte möglichst das gesamte Spektrum an politischen Grundüberzeugungen abdecken, das eingangs genannt wurde. D.h. er sollte Items zur Erfassung von Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus und Ökologismus<sup>1</sup> enthalten.
2. Es sollte geprüft werden, ob sich die genannten Grundüberzeugungen als eindimensionale Konstrukte repräsentieren lassen oder ob jeweils unterschiedliche Facetten und wenn, dann welche Facetten sinnvollerweise zu unterscheiden sind.
3. Die Begriffe zur Kennzeichnung solcher politischen Grundströmungen haben eine Geschichte und eine geschichtlich gewachsene Bedeutung. Es sollte deshalb darauf geachtet werden, daß die ideengeschichtliche Einbindung der Konstrukte gewährleistet ist und angemessen berücksichtigt wird.

### **Ein Fragebogen zur Erfassung unterschiedlicher Facetten von Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus und Ökologismus**

#### *Konservativismus*

Ideengeschichtliche Einbindung: Als Vorläufer konservativer Strömungen gelten gemeinhin Thomas Hobbes und Edmund Burke. Für Thomas Hobbes, der den Menschen als Wolf des Menschen sah (*homo hominis lupus*), war der Staat notwendig, um die "wilden" Menschen zu zähmen und sie daran zu hindern, sich gegenseitig umzubringen. Burke setzte sich mit der französischen Revolution auseinander und befand, Revolution und Fortschritt seien unüberbrückbare Gegensätze. Dagegen habe in der Geschichte nur Kontinuität Erfolg, der Staat habe deshalb die Aufgabe, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß aus sozialen Problemen kein explosives Potential entstünde. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit seien schöne und lobenswerte Ziele, aber nicht erreichbar, weil die Menschen von Natur aus nicht dazu in der Lage seien und weil Freiheit leicht in Tyrannei, Brüderlichkeit in nationalen Fanatismus und Solidarität in Mißachtung von individueller Leistung umschlage.

---

<sup>1</sup> Der Begriff Ökologismus mag etwas ungewöhnlich erscheinen. Gemeint sind damit jene Einstellungsfacetten, die ökologische Grundüberzeugungen kennzeichnen. Der Begriff wurde gewählt, um solche Einstellungen nicht grundlegend von den anderen Überzeugungen abzugrenzen, die alle als -ismen bezeichnet werden.

Im Gegensatz zu anderen politischen Strömungen hat der Konservatismus keinen eigenen Gesellschaftsentwurf und keine geschlossene politische Theorie, sondern definiert sich in der Regel durch die Gegnerschaft zu einer anderen politischen Richtung. Verteidigten "konservative" Intellektuelle vor der französischen Revolution das "ancien regime", so akzeptierten sie im 19. Jahrhundert die Resultate der französischen Revolution und verteidigten den Status quo gegen die befürchtete sozialistische Weltrevolution: "War der Konservatismus ursprünglich das politische Selbstverständnis der Aristokratie, so wandelte er sich nach der Revolution zur politischen Theorie der Bourgeoisie" (Weller, 1990, S. 98). Konservativen Strömungen geht es um Verteidigung, Bewahrung, Kontinuität und Beibehaltung der geistigen, religiösen sozialen und/oder ökonomischen Strukturen einer Gesellschaft.

Weller (1990) grenzt den Konservativen sowohl vom Reaktionär ab, den ein vollständiger politischer Immobilismus kennzeichne, als auch vom Restaurativen, der die Wiederherstellung vergangener historischer Epochen und Gesellschaftsstrukturen wünsche. Demgegenüber erkenne der Konservative das Prinzip der historischen Kontinuität an, aber erstens sei ihm das Tempo des Wandels zuwider und zweitens glaube er nicht an den Wandel durch Revolution, sondern nur durch Kontinuität und Evolution. Neben dieser Form ortet er einen Konservatismus als Kulturkritik oder Kulturkonservatismus: Solche Konservative leiden am Niedergang der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Kultur und leben "in gewisser Hinsicht von der Illusion, der kulturelle Nivellierungsprozeß könne zurückgenommen werden, wenn der Glaube an das Walten der göttlichen Vorsehung, die Einsicht in die Unzulänglichkeit des menschlichen Handelns und der Vernunft, die aus der Geschichte gewonnene Erfahrung anstelle der abstrakten systematischen Denkanstrengung, die Autorität mit Rücksicht auf die natürliche Ungleichheit der Menschen und schließlich die Einheit von bürgerlicher Freiheit und Privateigentum wiederhergestellt seien" (Weller, 1990, S. 97). Konservative Menschenbilder sind in der Regel pessimistisch, stehen der optimistischen Aufklärungsphilosophie skeptisch gegenüber und warnen davor, sich auf den menschlichen Verstand oder die Ratio zu verlassen. Der Mensch, heißt es dann, sei nun einmal nicht in der Lage, alle komplizierten politischen Prozesse in den Griff zu bekommen, geschweige denn sie zu planen und zu lenken. Das anthropologische Gegenmodell behauptet dann, daß der Mensch von Natur her auf Kontinuität und Ordnung, auf Autorität und Selbstregulierung ausgerichtet sei und daß die gleichen Gesetze auch in Gesellschaft und Staat zu gelten hätten. In Auseinandersetzung mit politischen Utopien, mit Visionen und Träumen verweisen Konservative in der Regel darauf, die historischen Fakten, die Erfahrung, die Empirie und den Realismus auf ihrer Seite zu haben.

Die Behauptung der Notwendigkeit eines starken Staates („law and order“), die Verteidigung althergebrachter oder überlieferter Werte, die Angst vor schnellen gesellschaftlichen Entwicklungen und die Bevorzugung von evolutionären Prozessen gegenüber revolutionären Entwicklungen, die Sehnsucht nach Vergangenem, die im Vergleich zu vermeintlich besseren Zeiten skeptische Betrachtung der eigenen Kultur, die man auch als kulturpessimistisch bezeichnen könnte, sowie die skeptische Betrachtung der Möglichkeiten der menschlichen Vernunft sind daher typische Elemente konservativer Weltbilder, die allerdings nicht alle gemeinsam auftreten müssen. Für GiP wurde ein Arsenal an Items zur Messung von Konservatismus formuliert, das sich an diesen Facetten orientiert. Vier der Items der Facette „Skepsis gegenüber der Vernunft“ sind Übernahmen aus dem Fragebogen zur Messung von Konservatismus und Machiavellismus von Cloetta (1983) [es handelt sich um die vier Konservatismus-Items K17, K23, K31 und K36].

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über sämtliche Items zur Messung der fünf Facetten von Konservatismus. Die hypothetische Subskala „Skepsis gegenüber der Vernunft“ wurde später aus ökonomischen Gründen aus dem GiP-Fragebogen gestrichen.

<b>Konservatismus</b>	
Elemente	Items
<i>Law and order</i>	Die wichtigste Aufgabe der Politik ist ein starker Staat, in dem Recht und Ordnung herrschen und sich alle sicher fühlen können.
	Der Staat muß alles tun, den Bürger vor Kriminalität und anderen Bedrohungen zu schützen.
	Wenn es keinen Staat gäbe, würden sich die Menschen gegenseitig die Köpfe einschlagen.
	Ohne einen starken Staat würden die Rechte des einzelnen mit Füßen getreten.
<i>Betonung und Verteidigung überlieferter oder „althergebrachter“ Werte</i>	Man kann nicht ständig alles Althergebrachte in Frage stellen.
	Statt ständig neue Ideen zu produzieren, sollte man sich auf das Bewährte verlassen.
	Wer Moden mitmacht, kann keinen eigenen Wertmaßstab entwickeln.
<i>Angst vor zu schnellen Entwicklungen (Evolution statt Revolution)</i>	Gesellschaftliche Veränderungen brauchen Zeit und dürfen auf keinen Fall überstürzt werden.
	Radikale Veränderungen führen meistens ins Unglück.
	Behutsame Entwicklungen sind besser als Revolutionen.
<i>Traditionsgebundenheit, Sehnsucht nach Vergangenem, Kulturpessimismus</i>	In vergangenen Zeiten war die Gesellschaft viel besser geordnet als heute.
	Früher war alles besser als heute.
	Immer mehr wichtige Werte fallen der modernen Welt zum Opfer.
	Bildung und Erziehung der jungen Menschen werden immer schlechter.
	Viele moderne Ideen zerstören unser kulturelles Erbe.
<i>Skepsis gegenüber der Vernunft</i>	Es gibt für den Menschen wirklich wichtigere Aufgaben, als alles mit dem Verstand durchdringen zu wollen. (Cloetta K 17)
	Nicht die Vernunft, sondern das Gewissen ist die verlässliche Instanz zur Beurteilung von Gut und Böse. (Cloetta K 23)
	Vertrauen und nicht ständige Kritik gewährleistet das Funktionieren einer demokratischen Gesellschaft.

	Auch wenn man die Menschen vollständig über ein Problem informieren würde, wären die meisten von ihnen nicht in der Lage, eine vernünftige Entscheidung zu treffen. (Cloetta K 31)
	Ein noch so geschulter und kritischer Verstand kann letzten Endes doch keine echte innere Befriedigung verschaffen. (Cloetta K 36)

### *Liberalismus*

Schon früh lassen sich in der Geschichte liberaler Ideen zwei unterschiedliche Schwerpunkte erkennen, nämlich Wirtschaftsliberalismus und Bürgerrechtsliberalismus. Als Vorläufer aller liberalistischen Strömungen gilt John Locke, der sich von den Staatsgedanken eines Thomas Hobbes abgrenzte. Für ihn war der Mensch nicht nur von Natur aus gut (damit bedurfte es keines staatlichen Eingreifens mehr, ihn zu zähmen und vor sich selbst und seinegleichen zu schützen), sondern von Natur aus Eigentümer; die Funktion des Staates war für ihn einzig und allein, das Eigentum aller zu schützen und Mißbrauch zu verhindern. Von Natur aus besitzt der Mensch die Arbeit, die wiederum Eigentum schafft. Die Möglichkeit des Eigentums-mißbrauchs ergibt sich daraus, daß alle Menschen gleichzeitig und gleichermaßen nach Eigentum streben. Deshalb seien sie auf die Idee gekommen, einen Staat zu gründen, dessen Aufgabe der Schutz des Eigentums sei. Locker ausgedrückt ist der Staat bei Locke die "politische Organisationsform der im Bürgerrecht stehenden Hausväter" (Weller 1990, S.55).

Einen radikalen und auf das Individuum konzentrierten Freiheitsbegriff entwickelte John Stuart Mill 1859 in seinem Essay „On Liberty“. Die Freiheit ist das Recht eines jeden einzelnen, sein Wohlergehen auf seinem eigenen Wege zu verfolgen. Niemand darf den einzelnen daran hindern oder ihn zu irgendeinem Verhalten zwingen, und mag dies noch so vernünftig erscheinen, solange er nicht andere durch seinen Freiheitsgebrauch schädigt. Der Staat soll dabei so wenig wie möglich in Erscheinung treten, möglichst ohne Sanktionen und Eingriffe auskommen und sich auf die Minimalaufgabe beschränken, einen Ausgleich herzustellen, wenn unterschiedliche Interessen aufeinanderprallen und Schaden durch Freiheitsbeeinträchtigungen droht.

Bis heute lassen sich in den politischen Diskussionen unserer Tage Beispiele für den Wirtschaftsliberalismus und den Bürgerrechtsliberalismus finden, die nicht immer Hand in Hand gehen. Flügel oder Subgruppen innerhalb der liberalen Parteien werden gerne mit diesen Begriffen gekennzeichnet. Auch für GiP wurden zwei Sorten von Liberalismus-Items formuliert, die sich den beiden Spielarten von Liberalismus zuordnen lassen. Diese Items sind in der folgenden Tabelle den beiden Dimensionen zugeordnet.

<b>Liberalismus</b>	
Elemente/Spielarten	Items
<i>Wirtschaftsliberalismus</i>	Es gehört zur unveränderlichen Natur des Menschen, nach persönlichem Besitz zu streben. (Cloetta K 11)
	Für die Wirtschaft ist es wichtig, daß möglichst wenig in das freie Spiel der Kräfte eingegriffen wird.



	Nur die freie Marktwirtschaft sichert den Fortschritt, der letztlich allen zugute kommt.
	Freies Unternehmertum ist das Herzstück einer gesunden Wirtschaft.
<i>Bürgerrechtsliberalismus</i>	Die höchste Aufgabe des Staates ist es, die Freiheit des einzelnen zu gewährleisten.
	Jeder muß die Möglichkeit haben, sein Leben ohne staatliche Bevormundung nach seinen eigenen Vorstellungen zu gestalten.
	Die Freiheit des einzelnen hat Vorrang vor dem Machtanspruch des Staates.
	Am Recht auf Meinungsfreiheit und Selbstbestimmung darf unter keinen Umständen gerüttelt werden.
	Der Staat muß dafür sorgen, daß jeder größtmögliche Entfaltungsmöglichkeiten hat und auf seine Art glücklich werden kann.

### *Sozialismus*

Die Französische Revolution hatte das Tripel "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" noch in einem Atemzug geführt. Das 19. Jahrhundert zeigte dagegen recht drastisch, daß Freiheit und Gleichheit geradezu zu Gegensätzen werden können. Der ausgiebige Gebrauch der Freiheit einiger weniger führte zu einer immer größer werdenden Ungleichheit zwischen den Menschen und zu einem starken Auseinanderklaffen von Wohlstand und Armut. In dieser Situation traten Gesellschaftstheoretiker auf den Plan, die verschiedene sozialistische Gesellschaftsmodelle vorlegten und einschneidende Veränderungen der Gesellschaft forderten. Gemeinsam ist diesen Modellen nur das Eintreten für die Ärmsten und Unterprivilegierten, die Forderung nach radikalen gesellschaftlichen Veränderungen und der Traum von einer besseren Gesellschaft, in der die als bedrückend empfundenen Probleme der Gegenwart nicht mehr existieren würden und Brüderlichkeit herrschen würde. Den Sozialismus gibt es in diesem Sinne nicht. Es gibt ungefähr so viele Sozialismen, wie es sozialistische Theoretiker gibt. Es gibt Sozialismus Owenscher Prägung, Saint-Simonscher Prägung, Proudhonscher Prägung, Marxscher Prägung, etc. (vgl. Lichtheim, 1975; Fetscher, 1967) und es gibt schließlich den sogenannten „real existierenden“ Sozialismus.

Welche dieser Arten von Sozialismus sollten in GiP berücksichtigt werden, welche Überzeugungen meßbar gemacht werden? Da es eine Nebenfragestellung in GiP sein kann zu untersuchen, wie sehr Bürgerinnen und Bürger der neuen Länder noch der ehemaligen Staatsideologie anhängen, ergibt sich, daß möglichst Elemente der Marxschen Lehre in den Items berücksichtigt sein sollen. Die Auswahl der Elemente und deren einfache und allgemein verständliche Operationalisierung stellt sich dabei als ein ausgesprochen schwieriges Unterfangen dar. Die Marxsche Theorie ist eine extrem komplexe und vielschichtige Theorie mit einer großen Anzahl sehr heterogener Konzepte zu unterschiedlichen Themenbereichen. Schon die klare Explikation einzelner Konzepte ist nicht einfach, geschweige denn ihre knappe und präzise Formulierung in Fragebogen-Items. Eine angemessene Repräsentation ihrer Grundzüge hätte eine intensive Beschäftigung mit theoretischen Aspekten des Sozialismus erfordert, die in einem psychologischen Forschungsprojekt nicht sinnvoll zu leisten ist. Einige zentrale Aspekte wie die Geschichte von Ausbeutung und Klassenkampf, der historische Materialismus, die Selbstentfremdung des Menschen in der Arbeit oder die Befreiung des Menschen in der

„klassenlosen“ Gesellschaft (vgl. Fetscher, 1977) können dagegen einigermaßen knapp und klar in Items gefaßt werden. Für andere wie die Mehrwerttheorie oder den dialektischen Materialismus ist das nicht ohne weiteres möglich. Die folgende Tabellenübersicht zeigt den Versuch, einige Elemente des Sozialismus Marxscher Prägung in Items zu fassen.

<b>Sozialismus</b>	
Elemente	Items
<i>Ausbeutung und Klassenkampf</i>	Ausbeutung ist die schlimmste Geißel der Marktwirtschaft.
	Es ist in der Geschichte immer so, daß sich die Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker auflehnen.
	Es wird solange keine friedliche Welt geben, wie sich einige auf Kosten anderer bereichern.
<i>Entfremdung</i>	Entfremdung in der Arbeit nimmt dem Leben seinen Sinn.
<i>Materialismus</i>	Die gesellschaftlichen Verhältnisse bestimmen das Bewußtsein des Menschen, nicht umgekehrt.
	Geistige Freiheit nützt dem Menschen überhaupt nichts, wenn er hungert oder unter unwürdigen Bedingungen leben muß.
<i>Widerspiegelungstheorie</i>	
<i>Vorhersagbarkeit der historischen Entwicklung, „Wissenschaftlichkeit“</i>	
<i>Utopie einer klassenlosen Gesellschaft</i>	Nur Gesellschaften ohne Klassengegensätze werden langfristig überleben.
	Die beste aller Gesellschaften ist die klassenlose Gesellschaft.
	Gesellschaften, die die Gleichheit der Menschen mißachten, werden früher oder später untergehen.
	Trotz aller Rückschläge ist der langfristige Sieg des Sozialismus gewiß
	Die klassenlose Gesellschaft wäre das Paradies auf Erden.

### *Anarchismus*

Auch der Anarchismus ist eine typische Erscheinung des 19. Jahrhunderts. Angesichts des trotz Fortschritt und Industrialisierung großen Massenelends, der Übermacht des Staates und der Massengesellschaft, die als individualitätszerstörend wahrgenommen wurde, ist er der "Aufschrei des Menschen nach Freiheit, Gerechtigkeit und Individualität" (Weller, 1990, S. 265).

Wenngleich sich anarchistische Tendenzen bei entsprechendem Bemühen bis ins Altertum zurückverfolgen ließen, ist es üblich geworden, William Godwin als den Ahnvater des Anar-

chismus zu betrachten, der 1793 ein Buch mit dem Titel "Untersuchung über politische Gerechtigkeit und deren Einflüsse auf Moral und Glückseligkeit" schrieb. In diesem Buch führte er aus, daß der Mensch um so freier und glücklicher sei, je mehr er seine Individualität ausleben könne. Dazu sei es notwendig, Regierungen und Gesetze abzuschaffen, da diese von Übel und der menschlichen Freiheit hinderlich seien. Erst ein Leben ohne Zwang und Staatsgewalt werde die Menschen zur gegenseitigen Nachsicht und Unterstützung erziehen. Der Deutsche Max Stirner predigte in seinem Buch "Der Einzige und sein Eigentum" (1845) unbedingte Individualität, bezichtigte den Staat der Despotie und plädierte für die Umwandlung von Privateigentum in Gemeineigentum. Auch der Franzose Proudhon sah das Eigentum als "Quelle der Tyrannei" und formulierte den berühmten gewordenen Satz "Eigentum ist Diebstahl". Als Konzentrat anarchistischer Überzeugungen kann das folgende Zitat verstanden werden, mit dem Proudhon zu definieren versuchte, was regiert zu werden heiße: "von Personen beobachtet, inspiziert, bespitzelt, kommandiert, indoktriniert, kontrolliert, beherrscht und zensiert zu werden, die weder Weisheit noch Tugend besitzen. Darunter fällt jeder Akt der Registrierung, Abstempelung, Besteuerung, Patentierung, Lizensierung, Schätzung, Messung, Ermahnung, Korrektur oder Täuschung. Unter dem Vorwand des öffentlichen Wohls wird man ausgebeutet, monopolisiert, belogen und betrogen und wird bei der mindesten Regung des Protests oder der Klage bestraft, bedrängt, geschmäht, zusammengeschlagen, niedergeknüppelt, entwaffnet, verurteilt, verdammt, eingekerkert, erschossen, erdrosselt, deportiert, verkauft, beschwindelt, getäuscht, geschändet und entehrt. Das ist Regierung. Das ist ihre Gerechtigkeit. Das ist ihre Moral. Und wenn man sich dann vorstellt, daß es unter uns Demokraten gibt, die glauben, eine Regierung sei gut und notwendig; Sozialisten, die im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit diese Schande unterstützen; Proletarier, die sich als Kandidaten für das Präsidentenamt der Republik zur Verfügung stellen. Welch eine Heuchelei!" (zitiert nach Weller, 1990, S.272f.).

Spätere Anarchisten gaben sich weniger mit Theorien ab, sondern forderten eine Propaganda der Tat. Zur Abschaffung von Herrschaft schien es vielen ein richtiger Weg, die Personen zu beseitigen, die die Herrschaft symbolisierten. Und so machten Anarchisten vor allem in den Jahren zwischen 1890 und 1914 häufig durch Attentate von sich reden; in diesen Jahren wurden sechs Staatsoberhäupter ermordet, so der französische Präsident Carnot (1894), der spanische Ministerpräsident Canovas (1897), die österreichische Kaiserin Elisabeth (1898), der italienische König Umberto (1900) und der amerikanische Präsident McKinley (1901).

Gemeinsam ist allen Anarchisten die Ablehnung jeder Form von menschlicher Organisation. Der Staat, der von Natur aus als konservativ und deshalb fortschritts- und emanzipationsfeindlich angesehen wird, muß abgeschafft werden, um dem Menschen seine Freiheit zurückzugeben. Ebenso werden alle Ideologien und Weltanschauungen abgelehnt, da diese in der Regel dazu dienen, einen Herrschaftsanspruch, sei es des Staates oder bestimmter Gruppen, zu begründen. Infolgedessen haben sich anarchistische Theoretiker aber auch immer schwer damit getan zu beschreiben und zu begründen, was genau sie an die Stelle der bestehenden Gesellschaften setzen wollen und wie die anarchistische Gesellschaft von morgen denn aussehen soll. Anders als die Marxisten waren die Anarchisten nicht von der Vorhersagbarkeit der geschichtlichen Entwicklung überzeugt und glaubten auch nicht, daß sich die Gesellschaft durch eine wissenschaftliche Doktrin ändern lasse. In Abgrenzung von manchen Marxisten warnte der russische Anarchist Bakunin schon sehr früh vor der Diktatur der Partei und der Wissenschaftlichkeit einer revolutionären Theorie.

Von ganz anderen Voraussetzungen ausgehend und mit ganz anderen Problemen konfrontiert, gaben sich auch manche der Protestbewegungen der siebziger und achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts einen anarchistischen Anstrich. Das Sichwehren gegen einen als restriktiv

und übermächtig empfundenen Staat ("Atomstaat") wurde nun zur wichtigsten politischen Handlungsnorm erhoben. Dem Druck der gesellschaftlichen Normierung schien man sich nur durch eine durchgehende Verweigerungshaltung entziehen zu können, revolutionäre "Selbstverwirklichung" ersetzte politische Utopien und Gesellschaftsentwürfe. Mauergraffitis und populäre "Sponti-Sprüche" dieser Zeit verdeutlichen dies: "Anarchie ist machbar, Frau Nachbar", "Anarchie und Zärtlichkeit", "Ich bin absolut unregierbar", "Keine Macht für niemand".

Zentrales Merkmal aller anarchistischen Überzeugungen ist die Ablehnung jeder Form von Autorität und von Macht eines Menschen über einen anderen. Es war deshalb relativ einfach, Anarchismus innerhalb des Fragebogens zur Erfassung politischer Grundüberzeugungen eindimensional zu konzipieren und durch sechs Items zu repräsentieren. Die Itemwortlaute reichen von eher klassischen Formulierungen anarchistischer Einstellungen bis zu Sponti-Sprüchen (vgl. folgende Übersicht).

<b>Anarchismus</b>	
Elemente	Items
keine Facetten unterschieden; radikal eindimensional	Der Staat muß abgeschafft werden, weil er die Menschen nur einschränkt und zu nichts Gutem nützt.
	Solange es Staaten und Regierungen gibt, leidet die menschliche Freiheit.
	Mein Wahlspruch heißt: Keine Macht für niemand.
	Mein Ideal ist eine Gesellschaft, in der niemand über irgendjemanden herrscht.
	Die Menschen würden sich besser verstehen, wenn es keine Gesetze mehr gäbe.
	Ohne Zwang und Staatsgewalt würden die Menschen friedlicher miteinander umgehen.

### *Ökologismus*

Mit Ökologismus sind im vorliegenden Zusammenhang diejenigen Grundüberzeugungen gemeint, die für die ökologische Bewegung seit den siebziger Jahren unseres Jahrhunderts kennzeichnend sind (solche Einstellungen sind nicht unbedingt identisch mit Positionen der grünen Partei). Diese Bewegung hat in den vergangenen beiden Jahrzehnten vor allem durch lautstark und vehement vorgetragenen Protest gegen eine Reihe technologischer Großprojekte (etwa Atomkraftwerke) oder Zerstörung und Gefährdung natürlicher Ressourcen von sich reden gemacht und die öffentliche Diskussion geprägt. Diese Bewegung ist aber nicht nur durch die gemeinsame Neinsagerpositionen zu solchen Einzelprojekten gekennzeichnet, sondern auch durch geteilte Grundüberzeugungen oder Glaubensanschauungen, die in öffentlichen Diskussionen, in Moden und Zeitgeisterscheinungen, aber auch in literarischen oder wissenschaftlichen Werken sichtbar werden, die für diese Zeit kennzeichnend waren. Unter diesen Grundideen ist aber allenfalls die Ansicht neu, daß die natürlichen Ressourcen begrenzt sind und daß wir nicht nur den heute lebenden Menschen gegenüber, sondern auch folgenden Generationen gegenüber verantwortlich sind und die Erde in gutem Zustand zu übergeben haben. Diese Idee kommt in prägnanten Sentenzen zum Ausdruck „Wie haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt“ oder „Die Mietsache (Erde) ist in gutem Zustand zurückzugeben“. Andere typische Elemente ökologischer Überzeugungssysteme sind dagegen weniger neu und

reichen weit zurück bis in die wilhelminische Natur- und heimatschutzbewegung (vgl. Linse, 1986) oder in die Wandervogel-Zeit, andere sogar bis in die Romantik und zu Rousseaus „Zurück zur Natur“. Solche weiteren Elemente ökologischer Überzeugungen sind etwa der Drang nach Natürlichkeit, Ursprünglichkeit und Selbstgemachtem, die Einbindung in die Natur, das Mißtrauen gegen jede Art von Großtechnik oder Großbetrieb und die Sehnsucht nach „kleinen“, überschaubaren Zusammenhängen oder dem „menschlichen Maß“ (Schumacher, 1978) sowie die Forderung nach weitgehender gesellschaftlicher Mitbestimmung aller Bürger in nahezu allen Bereichen oder nach „Basisdemokratie“. Ökologismus wird nicht eindimensional sein. Es werden Facetten wie die hier genannten zu unterscheiden sein, die nicht gleichzeitig von allen ökologisch Gesinnten geteilt werden müssen. Die folgende Übersicht gibt die im Rahmen von GiP entwickelten Items zur Erfassung der einzelnen Facetten wieder.

<b>Ökologismus</b>	
Elemente	Items
<i>Verantwortung für die Zukunft und künftige Generationen, Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen</i>	Die Politik muß dafür sorgen, daß auch zukünftige Generationen noch auf der Erde leben können.
	Ohne die Bewahrung der Natur sind alle anderen politischen Ziele sinnlos.
	Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt.
	Wir haben gegenüber nachfolgenden Generationen die Pflicht, die Erde schonend zu behandeln.
<i>Rückkehr zum kleinen Maß, Skepsis gegenüber Technologie („Technologiefindlichkeit“)</i>	Nicht in der Großtechnologie liegt die Zukunft, sondern in überschaubaren technischen Anlagen.
	Die Rückkehr zum menschlichen Maß und zu überschaubaren Zusammenhängen muß die Richtschnur allen politischen und wirtschaftlichen Handelns sein.
	Der Mensch sollte keine Technik anwenden, bevor er nicht alle Folgen kennt und beherrschen kann.
	Statt industrieller Massenproduktion sollte es mehr kleine Handwerksbetriebe geben.
<i>"Natürlichkeit", "Selbermachen"</i>	Die Menschen in modernen Konsumgesellschaften sollten wieder mehr dazu kommen, das was sie brauchen (Nahrung, Kleidung, Gebrauchsgegenstände) selbst zu erzeugen und herzustellen.

	Die Menschen sollten auf Plastik und künstliche Produkte verzichten und dafür wieder mehr natürliche Produkte (Nahrungsmittel, Kleidung, Baustoffe) verwenden.
<i>Einbindung in die Natur</i>	Es ist nicht die Aufgabe des Menschen, die Natur zu beherrschen, sondern sich als Teil von ihr zu begreifen.
	Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur.
<i>Basisdemokratie</i>	Der einzelne Bürger wird viel zu wenig an politischen Entscheidungen beteiligt.
	Politik darf nicht den Politikern überlassen bleiben; sie muß von den Menschen selbst in die Hand genommen werden.
	Viele politische Entscheidungen bedürften eigentlich einer Volksabstimmung.
	Jeder Bürger sollte lernen, Politik selbst mitzugestalten.

### *Faschismus*

Auch der Faschismus ist im Gegensatz zu Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus und Anarchismus eine Erscheinung des 20. Jahrhunderts. Er ist eine "Kampfansage gegen die Neuerungen und Umwälzungen des 20. Jahrhunderts" (Weller, 1990, S. 184) und war "der verzweifelte Versuch, die Welt des 19. Jahrhunderts in das darauffolgende Jahrhundert hinüberzuretten, [...], die versunkene, angeblich heile Welt des Biedermeier in die Moderne zu retten, koste es, was es wolle" (S.188). Speziell in Deutschland war er auch eine Reaktion auf den verlorenen Ersten Weltkrieg.

Als Komponente des Faschismus war im Eysenckschen Fragebogen sozialer Einstellungen nur "Rassismus" berücksichtigt worden. Für den GiP-Fragebogen wurde versucht, neben Fremdenfeindlichkeit auch die Komponenten Verachtung von Demokratie und pluralistischer Diskussion, Elite- und Sendungsbewußtsein, Irrationalismus und Verherrlichung von Kraft und Energie, Sozialdarwinismus und Herrenmenschentum sowie Unterordnung des einzelnen unter die Volksgemeinschaft meßbar zu machen. Einige Anmerkungen zu den einzelnen Komponenten:

Elitebewußtsein und Sendungsbewußtsein: Auch das dem deutschen Faschismus eigene Sendungsbewußtsein hat Wurzeln im 19. Jahrhundert und geht bis auf Fichte zurück, der vor dem Hintergrund der Befreiungskriege gegen Napoleon 1807/1808 in seinen "Reden an die deutsche Nation" gemeint hatte, die Deutschen hätten gegenüber anderen Völkern eine besondere Sendung, sie seien die wahren und tiefen Erben der griechisch-römischen Zeit, ihre Kultur sei höherwertiger als die jedes anderen europäischen Volkes, sie seien das Volk der Dichter und Denker. Hitler griff darauf gerne zurück, und so wurde daraus schließlich das deutsche Wesen, an dem die Welt genesen solle.

Sozialdarwinismus: Kennzeichnend für die faschistische Ideologie ist auch die Orientierung am Sozialdarwinismus, die Betonung der "Rechte des Stärkeren" und des "Kampfes ums Dasein", den man gewinnen müsse.

Irrationalismus, Verherrlichung von Kraft, Energie und Gewalt: Die faschistische Ideologie hat starke Verbindungen zur Lebensphilosophie, die zu Anfang unseres Jahrhunderts von Philosophen wie Dilthey, Bergson oder Klages vertreten wurde. Sowohl Hitler als auch Mussolini verstanden sich als unmittelbare Nachfolger Nietzsches, in dessen "das Leben" ebenso eine zentrale Rolle eingenommen hatte. Die Gewalt wurde ebenso verehrt wie das Genie, dessen Hervorbringung bei Nietzsche das eigentliche Ziel der Kultur war. Dazu gehören auch der Kult der Jugend und der "Elan vital", die der analytischen und sezierenden Vernunft als Lebensmächte gegenübergestellt wurden.


Die folgende tabellarische Übersicht zeigt die Zuordnung der für GiP formulierten Items zu den Komponenten. Im Anschluß zeigt der GiP-Fragebogen zur Ermittlung politischer Grundüberzeugungen die Mischung und Zusammenstellung aller hiervorgestellten Items zu einem Gesamtinstrument.

<b>Faschismus</b>	
Elemente	Items
<i>Elite, Sendungsbewußtsein</i>	Die Deutschen als Volk der Dichter und Denker sollten der ganzen Menschheit den Weg weisen.
	Die Deutschen müssen wieder eine führende Rolle in der Welt spielen.
	Die deutschen Tugenden sind in der Welt ohne Beispiel.
<i>Verachtung von Demokratie ("Parteiengizänk"), Machtausübung um jeden Preis</i>	Demokratie und das Gezänk der Parteien machen einen Staat nur schwach.
	Politische Ziele kann man nur dann durchsetzen, wenn man lange Diskussionen einfach unterbindet.
	Wer politisch etwas erreichen will, der muß durchgreifen und darf mit Andersgesinnten nicht zimperlich umgehen.
<i>Leben als Kampf, Sozialdarwinismus, Herrenmenschen</i>	Man muß das Leben als Kampf akzeptieren, in dem nur die Besten bestehen.
	Eine Gesellschaft ist nur dann überlebensfähig, wenn es eine natürliche Auslese gibt, in der sich die Besten durchsetzen.
	Es ist ganz natürlich, daß im Lebenskampf die Schwachen auf der Strecke bleiben.
<i>Irrationalismus, Verherrlichung von "Kraft" und "Energie"</i>	Der wahre Mensch zeigt Kraft und Stärke und erlaubt sich keine Schwachheiten
	Gefühle sind als Zeichen von Schwäche abzulehnen.
	An Verweichlichung sind schon viele Gesellschaften kaputt gegangen.
<i>Unterordnung des einzelnen unter die Gemeinschaft</i>	Sozialschmarotzer kann man gar nicht hart genug anpacken.

	Zuerst kommen immer die Interessen des Volkes, dann erst die eigenen.
	Wer sich nicht voll in den Dienst seines Volkes stellt, der hat in einem Staat nichts zu suchen.
	Wer seine eigenen Interessen nicht hinter denen der Volksgemeinschaft zurückstellen kann, gehört bestraft.
<i>Ethnozentrismus, Fremdenfeindlichkeit</i>	Auch wenn es hart klingt: Deutschland muß sich notfalls die vielen Ausländer und Asylanten mit Gewalt vom Leib halten.
	Wer unbedingt eine(n) Ausländer(in) heiraten will, der soll auswandern.
	Auch wenn man es heute nicht laut sagen darf: Ein Volk, das nicht auf die Reinheit seines Erbgutes achtet, wird untergehen.

### *Zusammenstellung der Items im GiP-Instrument*

Auf den folgenden Seiten geht es um Ansichten und Meinungen zur Politik, wie man sie häufig hört. Kreuzen Sie bitte an, wie sehr **Sie persönlich** mit der jeweilige Aussage übereinstimmen oder nicht.

		<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <span>stimme überhaupt nicht zu</span>  <span>stimme voll und ganz zu</span> </div>					
1	Am Recht auf Meinungsfreiheit und Selbstbestimmung darf unter keinen Umständen gerüttelt werden.	0	1	2	3	4	5
2	Ausbeutung ist die schlimmste Geißel der Marktwirtschaft.	0	1	2	3	4	5
3	Bildung und Erziehung der jungen Menschen werden immer schlechter.	0	1	2	3	4	5
4	Demokratie und das Gezänk der Parteien machen einen Staat nur schwach.	0	1	2	3	4	5
5	Der/die einzelne Bürger(in) wird viel zu wenig an politischen Entscheidungen beteiligt.	0	1	2	3	4	5
6	Der Mensch sollte keine Technik anwenden, bevor er nicht alle Folgen kennt und beherrschen kann..	0	1	2	3	4	5
7	Der Staat muß abgeschafft werden, weil er die Menschen nur einschränkt und zu nichts Gutem nützt.	0	1	2	3	4	5
8	Der Staat muß alles tun, den/die Bürger(in) vor Kriminalität und anderen Bedrohungen zu schützen.	0	1	2	3	4	5



9	Die beste aller Gesellschaften ist die klassenlose Gesellschaft.	0	1	2	3	4	5
10	Die Deutschen als „Volk der Dichter und Denker“ sollten der ganzen Menschheit den Weg weisen.	0	1	2	3	4	5
11	Die Deutschen müssen wieder eine führende Rolle in der Welt spielen.	0	1	2	3	4	5
12	Die deutschen Tugenden sind in der Welt ohne Beispiel.	0	1	2	3	4	5
13	Die Freiheit des einzelnen hat Vorrang vor dem Machtanspruch des Staates.	0	1	2	3	4	5
14	Die gesellschaftlichen Verhältnisse bestimmen das Bewußtsein des Menschen, nicht umgekehrt.	0	1	2	3	4	5
15	Die höchste Aufgabe des Staates ist es, die Freiheit des einzelnen zu gewährleisten.	0	1	2	3	4	5
16	Die Menschen sollten auf Plastik und künstliche Produkte verzichten und dafür wieder mehr natürliche Produkte (Nahrungsmittel, Kleidung, Baustoffe) verwenden.	0	1	2	3	4	5
17	Die Menschen würden sich besser verstehen, wenn es keine Gesetze mehr gäbe.	0	1	2	3	4	5
18	Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur.	0	1	2	3	4	5
19	Die Politik muß dafür sorgen, daß auch zukünftige Generationen noch auf der Erde leben können.	0	1	2	3	4	5
20	Die wichtigste Aufgabe der Politik ist ein starker Staat, in dem Recht und Ordnung herrschen und sich alle sicher fühlen können.	0	1	2	3	4	5
21	Entfremdung in der Arbeit nimmt dem Leben seinen Sinn.	0	1	2	3	4	5
22	Es gehört zur unveränderlichen Natur des Menschen, nach persönlichem Besitz zu streben.	0	1	2	3	4	5
23	Es ist nicht die Aufgabe des Menschen, die Natur zu beherrschen, sondern sich als Teil von ihr zu begreifen.	0	1	2	3	4	5
24	Es wird solange keine friedliche Welt geben, wie sich einige auf Kosten anderer bereichern.	0	1	2	3	4	5
25	Freies Unternehmertum ist das Herzstück einer gesunden Wirtschaft.	0	1	2	3	4	5
26	Früher war alles besser als heute.	0	1	2	3	4	5
27	Für die Wirtschaft ist es wichtig, daß	0	1	2	3	4	5

	möglichst wenig in das freie Spiel der Kräfte eingegriffen wird.						
28	Gesellschaften, die die Gleichheit der Menschen mißachten, werden früher oder später untergehen.	0	1	2	3	4	5
29	Gesellschaftliche Veränderungen brauchen Zeit und dürfen auf keinen Fall überstürzt werden.	0	1	2	3	4	5
30	Immer mehr wichtige Werte fallen der modernen Welt zum Opfer.	0	1	2	3	4	5
31	Jeder muß die Möglichkeit haben, sein Leben ohne staatliche Bevormundung nach seinen eigenen Vorstellungen zu gestalten.	0	1	2	3	4	5
32	Man kann nicht ständig alles Althergebrachte in Frage stellen.	0	1	2	3	4	5
33	Mein Ideal ist eine Gesellschaft, in der niemand über irgendjemanden herrscht.	0	1	2	3	4	5
34	Mein Wahlspruch heißt: Keine Macht für niemand.	0	1	2	3	4	5
35	Nicht in der Großtechnologie liegt die Zukunft, sondern in überschaubaren technischen Anlagen.	0	1	2	3	4	5
36	Nur die freie Marktwirtschaft sichert den Fortschritt, der letztlich allen zugute kommt.	0	1	2	3	4	5
37	Nur Gesellschaften ohne Klassengegensätze werden langfristig überleben.	0	1	2	3	4	5
38	Ohne die Bewahrung der Natur sind alle anderen politischen Ziele sinnlos.	0	1	2	3	4	5
39	Ohne einen starken Staat würden die Rechte des einzelnen mit Füßen getreten.	0	1	2	3	4	5
40	Ohne Zwang und Staatsgewalt würden die Menschen friedlicher miteinander umgehen.	0	1	2	3	4	5
41	Politik darf nicht den Politiker(inne)n überlassen bleiben; sie muß von den Menschen selbst in die Hand genommen werden.	0	1	2	3	4	5
42	Politische Ziele kann man nur dann durchsetzen, wenn man lange Diskussionen einfach unterbindet.	0	1	2	3	4	5
43	Radikale Veränderungen führen meistens ins Unglück.	0	1	2	3	4	5
44	Solange es Staaten und Regierungen gibt, leidet die menschliche Freiheit.	0	1	2	3	4	5
45	Statt industrieller Massenproduktion sollte es mehr kleine Handwerksbetriebe geben.	0	1	2	3	4	5

46	Statt ständig neue Ideen zu produzieren, sollte man sich auf das Bewährte verlassen.	0	1	2	3	4	5
47	Trotz aller Rückschläge ist der langfristige Sieg des Sozialismus gewiß.	0	1	2	3	4	5
48	Viele moderne Ideen zerstören unser kulturelles Erbe.	0	1	2	3	4	5
49	Viele politische Entscheidungen bedürften eigentlich einer Volksabstimmung	0	1	2	3	4	5
50	Wenn es keinen Staat gäbe, würden sich die Menschen gegenseitig die Köpfe einschlagen.	0	1	2	3	4	5
51	Wer politisch etwas erreichen will, der muß durchgreifen und darf mit Andersgesinnten nicht zimperlich umgehen.	0	1	2	3	4	5
52	Wir haben gegenüber nachfolgenden Generationen die Pflicht, die Erde schonend zu behandeln.	0	1	2	3	4	5
53	Man muß das Leben als Kampf akzeptieren, in dem nur die Besten bestehen.	0	1	2	3	4	5
54	Der wahre Mensch zeigt Kraft und Stärke und erlaubt sich keine Schwachheiten	0	1	2	3	4	5
55	Es ist ganz natürlich, daß im Lebenskampf die Schwachen auf der Strecke bleiben.	0	1	2	3	4	5
56	Eine Gesellschaft ist nur dann überlebensfähig, wenn es eine natürliche Auslese gibt, in der sich die Besten durchsetzen.	0	1	2	3	4	5
57	Gefühle sind als Zeichen von Schwäche abzulehnen..	0	1	2	3	4	5
58	An Verweichlichung sind schon viele Gesellschaften kaputt gegangen.	0	1	2	3	4	5
59	Sozialschmarotzer(innen) kann man gar nicht hart genug anpacken.	0	1	2	3	4	5
60	Wer sich nicht voll in den Dienst seines Volkes stellt, der hat in einem Staat nichts zu suchen.	0	1	2	3	4	5
61	Wer nicht bedingungslos zu seinem Volk steht, der hat seine Rechte als Bürger(in) verwirkt.	0	1	2	3	4	5
62	Auch wenn es hart klingt: Deutschland muß sich notfalls die vielen Ausländer(innen) und Asylant(inn)en mit Gewalt vom Leib halten.	0	1	2	3	4	5
63	Wer unbedingt eine(n) Ausländer(in) heiraten will, der/die soll auswandern.	0	1	2	3	4	5
64	Auch wenn man es heute nicht laut sagen darf: Ein Volk, das nicht auf die Reinheit seines Erbgutes achtet, wird untergehen.	0	1	2	3	4	5

## LITERATURVERZEICHNIS

- Adorno, T.W., Frenkel-Brunswick, E., Levinson, D.J. & Sanford, R.N. (1950). *The authoritarian personality*. New York: Harper-Becker, P. (1995). *Seelische Gesundheit und Verhaltenskontrolle*. Göttingen: Hogrefe.
- Cloetta, B. (1983). Der Fragebogen zur Erfassung von Machiavellismus und Konservatismus MK. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 42, 127-159.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Eysenck, H.J. (1978). The structure of social attitudes. *British Journal of Social and Clinical Psychology*, 14, 323-331. Lerner, M.J. (1980). *The belief in a just world. A fundamental delusion*. New York: Plenum Press.
- Fetscher, I. (1967). *Der Marxismus. Seine Geschichte in Dokumenten. Philosophie, Ideologie, Ökonomie, Soziologie, Politik*. München: Piper.
- Fetscher, I. (1977). *Von Marx zur Sowjetideologie. Darstellung, Kritik und Dokumentation des sowjetischen, jugoslawischen und chinesischen Marxismus*. Frankfurt: Moritz Diesterweg.
- Greiffenhagen, M. & Hättich, M. (1973). *Sozialkunde*. Stuttgart: Klett.
- Lichtheim, G. (1975). *Kurze Geschichte des Sozialismus*. München: dtv.
- Linse, U. (1986). *Ökopax und Anarchie. Eine Geschichte der ökologischen Bewegungen in Deutschland*. München: dtv.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995a). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral", Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995b). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996c). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kova-*

- riate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Rokeach, M. (1966). *The nature of human values*. New York: Free Press.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J., & Schmal, A. (1995c). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 80). Trier: Universität Trier, Fachbereich 1 - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schumacher, E. (1978). *Die Rückkehr zum menschlichen Maß*. Reinbek: Rowohlt.
- Schwartz, S.H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 25, pp. 1-65). Orlando, FL: Academic Press.
- Weller, B.U. (1990). *Schlüssel zur Politik*. München: Droemersch Verlaganstalt.

## BISHER ERSCHIENENE ARBEITEN DIESER REIHE

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1981). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- te aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeits-

- gruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.



- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M.J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R.P. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). *Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R.P. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universi-

- tät Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

## ANDERNORTS PUBLIZIERTE ARBEITEN AUS DIESER ARBEITSGRUPPE

- Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.
- Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.
- Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.
- Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.
- Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.
- Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.
- Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.
- Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.
- Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).
- Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.
- Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (pp. 125-143). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversions- und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversions- und Neurotizismustheorie von J.A. Gray. *Trierer Psy-*

- chologische Berichte*, 13, Heft 8.
- Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.
- Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541 - 555.
- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107 - 124.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, pp. 57-68). New York: Wiley.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 177-203). Toronto: Hogrefe.

- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.
- Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.
- Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.
- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, pp. 9 - 30). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (pp. 226 - 252). New York: New York University Press.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.- H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (pp. 133 - 162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (pp. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's „Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions“. *Methodika*, 6, 1-4.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.- J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229 - 249). Göttingen: Hogrefe.
- Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.

- Maes, J. (1993). Bibliotherapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3(1), 10-11.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (pp. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (pp. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (pp. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18(9), 18-27.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (pp. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahe, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.
- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (pp. 205-228). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8, pp. 4715-4719). London: Pergamon.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.

- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20(2), 14-26.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). "Die Heimat hat sich schön gemacht ..." (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.



- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (pp. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicología Social.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.